

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrierten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ma-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 10.

Donnerstag, 24. Januar 1895.

31. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Jan. Auch die Metzger treten in die Wahlbewegung ein. Die hiesige Fleischerringung hat beschlossen, nur für diejenigen Kandidaten zu stimmen, welcher im allgemeinen für den schwer darnieder liegenden Mittelstand eintreten und im besonderen für Aufhebung der Konsumsteuern eintreten will; im Land soll ein Flugblatt verbreitet werden, welches die zu wählenden Kandidaten auführt.

— Hiesigen Blättern zufolge wird der König zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin reisen.

Stuttgart, 21. Jan. Bis jetzt sind, soweit bekannt, für die bevorstehenden Landtagswahlen etwa 125 Kandidaten aufgestellt, darunter 28 Deutschpartei, 25 Zentrum, 47 Volksparteiler, 9 Partei-lose, 6 Landespartei, 2 Konservative, 1 Linker, 1 deutsche- und Volkspartei gemeinschaftlich, 2 Wirtschaftspartei, 1 ernst zu nehmender Sozialist und endlich 1 Kandidat, der ohne Bewerbung aufgestellt ist (Herr v. Mittnacht.) Hiezu kommen noch die Zählkandidaturen des Zentrums und der Sozialdemokratie.

— Ueber die leitenden Grundsätze der württembergischen Steuerreform hat sich, wie man weiß, der Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Riedle in einem Bericht an die Kammer der Standesherrn vom 14. Mai 1891, sowie in der Sitzung der Kammer der Standesherrn vom 2. Juni 1893 in allgemeiner Form ausgesprochen. Wie wir aus zuverlässiger Seite erfahren, sind die Entwürfe für die neue Regelung des württembergischen Steuerwesens nach den dort mitgeteilten Grundsätzen gearbeitet worden und unterliegen augenblicklich der Begutachtung des Geheimen Rats. Es ist anzunehmen, daß die weitere Behandlung sich so zeitig wird erledigen lassen, daß die betreffenden Vorlagen dem neu zu wählenden Landtage bald werden zugehen können.

Gmünd, 20. Jan. Im Juni d. J. findet sicherem Vernehmen nach in unserer Stadt der 10. Verbandstag des Landesverbandes der Wirte Württembergs statt. Mit demselben ist, wie alljährlich, eine Ausstellung von Erzeugnissen, Maschinerie, Gerätschaften und Bedarfs-Artikeln für das Wirtsgewerbe verbunden.

Kottenburg, 21. Jan. In der vergangenen Nacht wurde hier der 23jäh-

rige Müllerknecht Stark ermordet. Der Ermordete ist erst vor wenigen Wochen aus dem Amtsgerichtsgefängnis entlassen worden, in dem er wegen eines Kaufhandels eine Strafe zu verbüßen hatte. Der Mörder ist zur Haft gebracht. Doch sollen mehrere junge Leute an der Sache beteiligt sein.

Heidenheim, 21. Jan. Gestern nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr brach zwischen Schnaitheim und Heidenheim das Eis der Brenz ein, worauf sich 5 Knaben befanden. Zwei der Knaben gehörten einem Bahnwärter; einer derselben ist ertrunken, der andere dürfte kaum mit dem Leben davontkommen. Ein dritter, der 16jährige Sohn eines Briefträgers, ertrank gleichfalls. Die zwei übrigen konnten sich sofort an's Land retten. Der Briefträger stürzte sich dreimal in Hembärmeln in's Wasser, um seinen Sohn zu suchen.

— Den Hauptgewinn der Ulmer Münster-Lotterie, im Betrage von Mark 75 000 baar, welcher auf Nr. 72072 fiel, erhielten 2 Damen aus Straßburg die das Glücksloos von einem Gewinn der bayerischen roten Kreuz-Lotterie kauften.

Alpirsbach, 21. Jan. Das Thomasphosphatwert (Pflastermühle) der Witwe Schroff hier wurde von G. Glamm, Hauptmann a. D. in Kirchheim u. T., käuflich erworben. Derselbe wird in den nächsten Wochen mit Familie hieher übersiedeln und die Fabrikation von Thomasphosphatmehl in der seitherigen Weise weiterführen.

Rundschau.

Gernsbach, 20. Jan. Es wird uns mitgeteilt, daß auf dem zum Privateigentum des Großherzogs gehörigen Schlossgute Eberstein im Laufe des Jahres eine größere Ziegenstation gegründet werden soll. Es wird ein Stallgebäude für etwa 50 Zuchttiere errichtet und soll auch ein größeres Grundstück als Laufplatz für dieselben in Aussicht genommen sein. Die Errichtung und Leitung der Station wurde dem seitherigen Leiter der Ebersteiner Gutswirtschaft, dem seitherigen Gutsverwalter Württenberger übertragen und wurde diesem zu Ziegenzucht-Studien und zur Auswahl von geeignetem Zuchtmaterial ein längerer Urlaub bewilligt. Die Zuchtstation soll ausschließlich den Zweck haben, gutes Zuchtmaterial heranzuziehen und zu mäßigen Preisen im Lande zu verbreiten.

Als hauptsächlichste Zuchtziele sollen die Steigerung der Milchergiebigkeit und des Körpergewichtes angestrengt werden. Die Hebung der Ziegenzucht ist volkswirtschaftlich hochwichtig und am besten dürfte dieselbe von jeher vernachlässigten Tierzucht durch Errichtung größerer Zuchtstationen aufgehoben werden können.

Manheim, 20. Jan. Heute Vormittag sprachen im „Saalbau“ die Sozialdemokraten Bloß und Dresbach gegen die Umsturzvorlage. Nach ihren Reden wurde eine Resolution gegen den Entwurf angenommen.

Konstanz, 19. Jan. In Ueberlingen soll an der Fastnacht ein türkischer Jahrmarkt ausgeführt werden.

Berlin, 19. Jan. (Reichstag.) Die 1. Lesung der Justizgesetznovelle wird fortgesetzt. v. Gültlingen (Reichsp.): Benzmann hat von einem marasmus criminalis gesprochen, der eine Folge der Trennung zwischen Kriminalisten und Zivilisten sei. Ich habe von einem marasmus criminalis in den Strafkammern noch nie etwas bemerkt, obgleich ich selbst Kriminalist bin. Dann hat Benzmann Klage darüber geführt, daß die Verteidigung in dem Prozeßverfahren schlecht gestellt sei, namentlich daß sie die Akten nicht zur Einsicht erhalten könne. Bei uns wird dem in Untersuchung Befindlichen die Anklageschrift zugestellt, und er behält sie auch, bis er genügend auf die Verteidigung sich vorbereitet hat. Meine politischen Freunde stehen im Allgemeinen auf dem Boden der Vorlage. Bei uns in Württemberg werden die unschuldig Verurteilten schon seit 1868 entschädigt, ohne daß ein gesetzlicher Zwang für die Justizverwaltung dazu vorlag. Mit der Berufung sind wir auch einverstanden und zwar mit der Maßgabe, daß sie an die Oberlandesgerichte geht. Ich verhehle mir nicht, daß bei der jetzigen Gerichtsverfassung und dem jetzigen Strafprozeßverfahren Dinge vorgekommen sind, die einer Abhilfe bedürfen. Das Beste wäre gewesen, eine vollständige Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung vorzunehmen; indessen wird man bei der gegenwärtigen Sachlage darauf verzichten und sich mit dem begnügen müssen, was in dieser Vorlage geboten wird. Gegen die Verminderung der Zahl der Richter in den Strafkammern hat sich zu meiner Freude ein erheblicher Widerspruch nicht gefunden. Die Verminderung der Prozeßgarantien dagegen ist mir bedenklich; man sollte den Parteien die Möglichkeit der Beweiserhebung in dem bisherigen Umfange gewähren. Die Entschädigung unschuldig in

Untersuchungshaft Genommener ist, so wünschenswert sie auch wäre, undurchführbar. Bezüglich der Bestimmungen über die Eidesabnahme stimme ich vollständig mit der Vorlage überein, dagegen bin ich mit der Ausdehnung des Kontumazialverfahrens in dem von der Vorlage beabsichtigten Umfange nicht einverstanden. Gegen die Befetzung des Vorsitzes der Strafkammern durch die Landesjustizverwaltung kann man theoretische Bedenken geltend machen; mir ist aber doch ein verantwortlicher Justizminister lieber als ein verantwortliches Präsidium. Was die geschäftliche Behandlung der Vorlage anlangt, so halte ich ihre Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern für genügend. Ich hoffe, wir werden ein brauchbares Gesetz zu Stande bringen, durch das das Strafverfahren ein gutes wird. — Abg. Grillenberg (Soz.): Erfreulich ist es, daß die Regierung Concessionen macht, bedauerlich sind die vielen Gesondforderungen. Redner wünscht in der Berufung die Befetzung der Collegien durch 5 Richter, die Ausdehnung des Beweisverfahrens, die Beschränkung der Befugnis zur Inhaftnahme Angeeschuldigter und die weitgehendste Ausdehnung des Wiederaufnahmeverfahrens. Im Weiteren erklärt sich Redner gegen die Geschäftsverteilung durch die Justizverwaltung und gegen die Einschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichte. Zum Schluß wünscht Redner die Entschädigung unschuldig Verhafteter. Abg. Werner (Ant.) beanregt die hohen Gerichtskosten, wünscht erfahrene Richter für die Strafrechtsprechung und die Aufklärung der Schöffen über ihre Stellung. Redner ist gegen die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens, dagegen für die unbedingte Verurteilung. Im Namen seiner Partei beantragt er die Beratung durch eine Kommission von 28 Mitgliedern. Abg. v. Buol (Centr.) ist gegen die Erweiterung des Wiederaufnahmeverfahrens und die Wiedereinführung der Berufung. Er will nur die Entschädigung solcher, deren Unschuld erwiesen ist. Abg. Marquardsen (natl.) ist mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden, er sei kein Gegner der Revision des Strafprozesses, wenn dieselbe sich nicht allein auf Preußen ausdehne. Abg. Lerno (Centr.) und Hilpert (bayr. Bauernb.) Die Vorlage möge nur ja schnell Gesetz werden. Für Bayern sei die Bestimmung wegen Entschädigung unschuldig Verurteilter gleichgültig, da dort schon bestehend. Abg. v. Szarlinski wünscht die Entschädigung unschuldig Verhafteter. Die Vorlage wird an eine 28er Kommission verwiesen.

— Die Reichstagsbaukommission hat beschlossen, auf der Vorderfront des Reichstagsgebäudes die Inschrift: „Dem Deutschen Reiche“ anbringen zu lassen.

— Pretiosen im Werte von 8000 Mk. sind in Charlottenburg bei der Gräfin W. gestohlen worden. Ein zweiter Einbruchsdiebstahl wurde in der vorletzten Nacht bei einem in der Raupachstraße wohnenden Sanitätsrat ausgeführt. Die Diebe entnahmen dem Schreibtisch des Sanitätsrats 900 Mk., während das Ehepaar in der benachbarten Stube schlief.

Hamburg, 20. Jan. Der seit 24 Jahren bei der Dynamit-Aktiengesellschaft vormalig Nobel angestellt gewesene Hauptbuchhalter und Kollektiv-Prokurist Karl Zander hat der Gesellschaft einen Betrag von 750 000 Mark veruntreut. Zander ist verhaftet.

Kiel, 20. Jan. Die sämtlichen Ost- und Nordseehäfen Schleswig-Holsteins sind eisfrei; die Eider ist für Dampfer

wieder passierbar. Der Eisgang nimmt auch hier ab.

Beuthen, 21. Jan. In Tworog, Amtsgericht Tarnowitz, erschoss ein stechbrieflich verfolgter Wilddieb bei seiner Verhaftung einen Gendarmen und einen Heger. Der Mörder entfloß.

Wien, 21. Jan. Gestern Nacht wurde in Budweis von unbekanntem Thätern der israelitische Tempel vollständig ausgeraubt. Die geraubten Gegenstände haben einen erheblichen Werth.

Nancy, 18. Jan. Infolge der Schneeschmelze ist plötzlich die Meurthe ausgetreten und hat die tieferliegenden Stadtviertel überschwemmt. Zahlreiche Personen mußten sich auf die Dächer ihrer Häuser retten. Abends war das Wasser wieder zurückgetreten. Der Verkehr auf den meisten Strecken und Eisenbahnen ist wieder offen.

Paris, 20. Jan. Ueber die Szenen, die sich bei Ankunft von Dreyfus in La Rochelle abspielten und die Mißhandlungen denen er ausgesetzt war, bringen die hiesigen Blätter lange Berichte. Der Böbel durchbrach auf dem Bahnhof die Barriere, schlug Dreyfus mit Stöcken und Fäusten und schrie: „Ins Wasser! Tod dem Verräther!“ Es gelang den wenigen vorhandenen Sicherheitsmannschaften nur mit Mühe, ihn dem rasenden Böbel zu entreißen und in den Wagen zu schaffen. Die wüthende Menge verfolgte den Wagen und zertrümmerte die Fenster mit Steinwürfen. Mehrere Blätter finden sich, die das alles mit sichtlichem Entzücken berichten.

Lissabon, 20. Jan. Durch strömende Regengüsse sind zahlreiche Ueberschwemmungen herbeigeführt worden. Der Tajo hat bereits eine größere Höhe als im Jahre 1876 erreicht.

New York, 21. Jan. Am Samstag Abend erhielt die Miliz Befehl, die bei den Wagendepots der Tramways in Brooklyn angeammelte Menge zu vertreiben. Diese warf mit Steinen und andern Gegenständen, so daß die Miliz mehrmals zum scharfen Angriff vorgehen mußte. Es regnete Geschosse von den Dächern und von den Bögen der Hochbahn. Mehrere Mann von der Miliz und eine Anzahl Reuterer wurden verwundet. Die Cafés sind geschlossen. Die Depots werden militärisch bewacht. Telegraphen- und Telefondrähte sind abgeschnitten und bilden eine Gefahr für die Fußgänger. Am Sonntag Nachmittag fand eine Zusammenkunft zwischen den Vertretern der Omnibus- und Tramway-Gesellschaften in Brooklyn und ihrer Angestellten statt. Eine Einigung kam nicht zu Stande. Die Unruhen dauern fort.

Louisville (Kentucky), 21. Jan. Der Dampfer „State of Missouri“ aus Cincinnati, der nach New-Orleans ging, stieß gestern unterhalb Alton auf einen Felsen im Obiosflusse und sank nach 5 Minuten. 100 Personen sprangen in das Wasser; es verlautet, 37 davon seien ertrunken.

Auckland, 18. Jan. Ein furchtbarer Orkan hat, wie schon gemeldet, die Fidschinseln heimgesucht. Der Sturm hat große Verheerungen zu Wasser und zu Lande angerichtet. Die Bark „Ophir“, die eine Ladung Kopro an Bord hatte, ist an einem Riff bei Lebuka gescheitert und ein unbekannter Schuner ist auf der Höhe

von Taviuna untergegangen. Auch mehrere kleinere Schiffe gingen verloren. Auf den Inseln wurden viele Häuser dem Erdboden gleichgemacht. An vielen Orten wurden die Kokosnußpflanzen verwüstet. Von den 5 Kirchen in Suva, der Hauptstadt, stürzten 3 ein. Das Dach der anglikanischen Kirche wurde abgerissen. Die kathol. Kirche erhielt minder starke Beschädigungen. Auch das Zollverschluslager wurde zerstört. Die Zuckerrfabriken dagegen blieben unbeschädigt.

Vom ostasiatischen Kriege.

— Der Winter hindert die Japaner nicht, die Kriegsoperationen fortzusetzen. Während sie bei Niu-Tschwang am Nordende des Golfs von Tiao Tong den Chinesen eine neue Niederlage beibrachten, haben sie gleichzeitig im Süden der Straße von Petchili festen Fuß gefaßt, indem sie nämlich bei Schun-Tschang, etwa 9 Stunden westlich von Wei-Hai-Wei landeten. Die gelandeten Truppen dürften zunächst gegen den befestigten Kriegshafen Wei-Hai-Wei marschiren, um diesen wichtigen Platz eben wie Port Arthur, von der Landseite anzugreifen.

Schanghai, 21. Jan. Die dritte japanische Aarmee von 25 000 Mann mit Kavallerie und Artillerie, ist in Schun-Tscheng gelandet. 50 japanische Transportschiffe befinden sich in der Bai. Ein vereiniger Land- und Seeangriff auf Wei-Hai-Wei steht unmittelbar bevor. Wie berichtet wird, befinden sich 11 000 Chinesen in Wei-Hai-Wei, mehrere chinesische Kriegsschiffe liegen unter dem Schutze der Forts vor Anker.

Yokohama, 21. Jan. John Foster ist auf dem Dampfer „Empress of India“ eingetroffen, um die chinesischen Unterhändler bei den Friedensunterhandlungen zu unterstützen.

— Die „Times“ meldet aus Peking: General Wei wurde hingerichtet. — Aus Hiogo: Die Japaner schlugen eine äußerst starke Abteilung Tonhats vollständig, töteten 300 und zerstreuten die übrigen.

London, 21. Jan. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tschifu: 35 Transportschiffe und 15 Kriegsschiffe der Japaner trafen am 19. ds. Abends in der Bucht von Jungtsching ein. Am Morgen darauf griffen 3 japanische Schiffe die chinesischen Strandbatterien an und brachten dieselben zum Schweigen. Die Chinesen gaben den Widerstand auf. Hierauf wurden 25 000 Japaner in Jungtsching, 35 englische Meilen von Wei-Hai-Wei entfernt, gelandet. Während der Kämpfe fiel reichlich Schnee.

Unterhaltendes.

Der Gräfin Rache.

Von G. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin erbleichte. Unfähig, auf diese Anklage zu erwidern, warf sie ihrem Stiefsohn nur einen tieferzürnten, haßerfüllten Blick zu.

„Hüte Dich, Gert,“ raunte sie leise, „hüte Deine Zunge, es könnte Dir leicht ebenso ergehen wie Deinem Vater, nur mit dem Unterschied, daß Du mit offenen Augen in Dein Unglück rennst.“



Gert zuckte zusammen und runzelte die Brauen und die Gräfin triumphirte, denn sie wußte, daß sie ihn getroffen.

„Ich habe mich,“ fuhr sie weiter in demselben leisen Tone fort, „nie besser gemacht, wie ich war; kann es Dich Wunder nehmen, daß ich in meiner Jugend es nicht verstand, mich mit dem alten Manne zu stellen, zumal er aus mir eine Heilige machen wollte? Haha-ha!“ lachte sie bitter, „ich kam vom Hofe des leichtlebigen Fürsten S. wo es etwas nach französischem Muster zuzing, und nun sollte ich plötzlich in Sack und Asche gehen, weil der Herr Graf mich der Ehre wert hielt, seine Gemahlin zu werden! Ha! es war zuviel verlangt von dem Thoren!“

„Du sprichst von meinem Vater,“ erwiderte Gert in hoheitsvollem Tone und mit blitzenden Augen während er seine Gestalt höher aufrichtete, „bedenke, daß Du vor seinem Sohne in dieser Weise sprichst, vor dem Sohne der nichts höheres kennt, wie die Liebe und Achtung, die er für seinen ehrwürdigen Vater in aller Ewigkeit fühlen wird, und selbst die bittersten Anklagen Deinerseits überzeugen mich nicht vom Gegentheil.“

„Ich veruche es garnicht, da ich weiß, daß es vergebliche Mühe sein würde, Dich zu überzeugen, wie er mich quälte. — Du wirst also Dein Haus nicht bewohnen,“ fuhr sie lauter fort. „Schade, daß Willi das Leben in der Residenz nicht weiter kennen lernt, als ihr die zwei oder drei Hofbälle gestatten, zu denen Ihr befohlen werdet.“

„Sie braucht das Leben nicht kennen zu lernen und noch entbehrt sie nichts, denn der Verkehr hier draußen ist ein sehr reger, und was mir mehr wert ist, wie alle's Jagen nach fürstlicher Gnade, ist, daß der Verkehr auch in geistiger Hinsicht vieles bietet und die Herrschaften hier in der Nähe, mit denen wir verkehren, Alles aufbieten, um nicht zu versacken und einseitig zu werden.“

„Zawohl, das ist so Deine Passion, gelehrte Unterhaltungen, gelehrte Vorträge und wie der Gelehrtenkram noch alle heißt. Nun, Du hast ja bei Deiner Schwägerin das richtige Verständnis dafür gefunden, doch eine mitempfindende Seele in der Not Deines Geistes,“ höhnte die Gräfin.

Der Stich saß, das sah sie mit Entzücken.

Gerts Stirn färbte sich purpurn, teils aus Aerger und Wuth über die Gräfin, teils darüber, daß sie im Grunde die Wahrheit sprach. Eine heftige Bemerkung schwebte ihm auf den Lippen, aber Willi schnitt seine Entgegnung ab, indem sie rief: Elisabeth wird sehr bedauern, die Herrschaft verfehlt zu haben, aber sie hat jetzt höhere und angenehmere Pflichten, als die, bei mir einsamer Frau zu verweilen.“

„Sieht es wohl etwas Angenehmeres, gnädigste Gräfin, als Ihnen die Zeit zu verkürzen?“ warf Beringen ein. Willi beachtete die Schmeichelei nicht, wohl aber einen erstaunt fragenden Blick der Gräfin Wilma.

„Elisabeth hat sich nämlich vor drei Wochen verlobt, an demselben Tage, da ich Dich besuchte, Mama.“

„Verlobt? Wirklich? Ei, das ist ja sehr überraschend. Was sagtest denn Du dazu, Gert?“

Hier traf ein bezeichnender Blick Willi und den Offizier, die in fröhlichem Geplauder die Uebrigen vergessen zu haben schienen, während das eine dem anderen die Bewunderung kaum verhehlte, die sie für einander fühlten.

Der junge Hausherr biß sich im Aerger die Lippe wund. War denn die Frau nur gekommen, um ihn zu quälen, ihm hundert Nadelstiche zu versetzen?

„Ich freute mich sehr, daß Elisabeth endlich Arno's treue Werbung Gehör schenkte, der arme Junge hat lange genug geschmacht,“ erwiderte Breden einfach.

„Wer ist denn der Glückliche, der Fräulein Blaustrumpf heimführt?“

„Er wird Dir wohl nicht unbekannt sein, denn er war zugleich mit Dir am S. 'schen Hofe.“

„Doch nicht —?“ fragte die Gräfin beflommen.

„Lantern — gewiß.“

„Lantern! — nicht möglich!“

Die Ueberraschung raubte der Gräfin fast den Athem; heftig hob und senkte sich ihr Busen, die grauen, vor wenigen Minuten noch so schadenfrohen Augen blickten einen Augenblick tröstlos in die Leere, um die schöngeschweiften Lippen zuckte es, wie verhaltenes Weh. Aber dies alles war das Spiel eines Augenblicks; sie faßte sich sofort und sagte: „Ja, man erlebt Vieles an seinen alten Freunden und Verehrern, was man nicht voraussetzte, und vom Grafen Lantern, der allzeit ein Verächter der weiblichen Schwärmerei gewesen, durfte ich am allerwenigsten erwarten, daß er sich in einer Schlinge fangen ließ. Nun, chacun à son gout.“

Er muß doch wohl nicht ein so großer Frauenseind gewesen sein, da er schon einmal verlobt gewesen, sagte Willi.

Die Gräfin zuckte zusammen.

„Was weißt Du davon?“ fragte sie hastig.

„Wenig genug, Mama, aber jedenfalls muß seine Braut nicht gewußt haben, ihn zu fesseln, da die Verlobung schon nach kurzer Zeit wieder aufgelöst wurde.“

„Oder sie war eine jener herzlosen, kochenden Dämchen, wie sie der Hof von damals aufzuweisen hatte,“ warf Gert ein. „Eigentlich könntest Du uns,“ wandte er sich zur Gräfin, „darüber Auskunft geben, da Du ja auch zugegen warst, aber was interessiert uns jetzt Lantern's frühere Braut, die jedenfalls verdient hat, daß er sie verließ, denn sonst würde der ewig heitere Mann nicht so scharf über die Frauen geurteilt haben, er gehört jetzt zu unserer engsten Familie, und wahrlich, kein Schwager konnte mir willkommener sein, wie er —“

Die Gräfin sah wie auf glühenden Kohlen, trotzdem sie aus dem unbefangenen Tone des jungen Ehepaars heraushörte, daß diese wirklich keine Ahnung hatten, wer seine Braut gewesen.

„Sie erhob sich und zwang dadurch auch Beringen, seine eifrige Unterhaltung mit Willi abzubrechen, dann verabschiedete sie sich kurz, nicht ohne die junge Frau auf die nächsten Tage eingeladen zu haben.“

Willi blickte verlangend auf ihren Gatten, doch dieser lehnte es kurz ab, mit dem Bemerkten, daß Feltz nicht wohl sei.

Eine Wolke der Enttäuschung flog über Willis klare Stirn, aber sie fügte sich stillschweigend. Sie geleitete die Gäste bis an die Vortreppe und überließ es ihrem Gemahl, dieselben bis an den Wagen zu bringen, dadurch konnte sie ein nochmaliges Begegnen mit dem Klutcher vermeiden. Nachdem sie sich mit freundlichen Worten von der Gräfin und Beringen verabschiedet, und Letzteren zum Wiederkommen aufgefordert hatte, zog sie sich sofort in die Halle zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Eine angenehme Ueberraschung bereitet, die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ihren zahlreichen Geschäftsfreunden durch Uebersendung ihres Zeitungskatalogs und Inserationskalenders pro 1895. Im Innern wie im Außern, im Format wie in der Ausstattung hat dieser bewährte Ratgeber für das inserierende Publikum eine vollkommene Umgestaltung erfahren. Praktische und Schönheitsgründe haben dazu geführt, dem Katalog ein Großquartformat zu geben und ihn als Vultmappe, Schreibunterlage und Notizkalender zu gestalten. Diese originelle Idee ist in technisch vollkommener Weise mit künstlerischem Geschmac durchgeführt. Eine Reihe von vorzüglichen Illustrationen, die dem Katalog beigegeben sind und welche das Zentralbureau, die Druckerei von Rudolf Mosse und die verschiedenen Heimstätten der Zweigniederlassungen darstellen, geben eine lebhaft anschauliche Vorstellung von dem Umfang des Gesamtunternehmens. Eine große Anzahl origineller neuer Entwürfe für die Ausstattung von Inseraten werden dem Publikum zur Verfügung gestellt und geben Zeugnis von dem unablässigen Eifer der Firma, den ihr übertragenen Aufträgen zu gutem Erfolge zu verhelfen. Auch dem Normal-Zeilenmesser durch welches die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse eine vernünftige Basis für die verschiedenartige Berechnungsweise der Zeitungen schuf, begegnen wir erfreulicherweise wieder. Der Katalog selbst, der durch die Vergrößerung des Formats wesentlich an Uebersichtlichkeit gewonnen hat, zeigt wieder dieselben praktischen Einrichtungen, die wir seit Jahren an ihm schätzen, dieselbe Klarheit der Einteilung, dieselbe Zuverlässigkeit in der Bearbeitung des kolossalen Materials. — Die rechte Abtheilung der Mappe ist ganz dem praktischen Bureau-Gebrauch gewidmet. Sie enthält auf gutem Papier einen Schreibkalender für alle Tage des Jahres und bietet hinreichenden Raum für alle geschäftlichen Notizen. Wir zweifeln nicht, daß der Zeitungskatalog allen Empfängern Freude machen wird. Jedenfalls legt er wiederum ein Zeugnis dafür ab, daß die Firma Rud. Mosse auf dem Gebiete des Annoncenwesens an der Spitze marschirt.

Ausdauer

krönt das Werk. So auch in der Schönheitspflege. Thöricht ist, wer glaubt, daß wenn man sich einmal mit **Doering's Seife mit der Eule** gewaschen habe, man Alles was zur Erhaltung der Schönheit und Zartheit der Haut nötig ist gethan habe. Nein! Der Gebrauch muß ein anhaltender und ununterbrochener sein, soll er verschönernden Einfluß auf die Haut ausüben. Darum verwende man zu seiner Toilette beharrlich jahraus jahrein die bewährte **Doering's Seife mit der Eule** und gebrauche nicht bald diese bald jene, wie sie der Zufall uns gerade in die Hand spielt. Nur die Ausdauer zeitigt die großen Erfolge in der Schönheitspflege.

Doering's Seife mit der Eule ist für 40 Pfg. zu haben in Wilbad bei A. Held, Fr. Schmelzle, Kaufmann Kappelmann, Cragos = Verkauf Paul Weiß & Co. Stuttgart.

Danksagung.

Ich litt seit langer Zeit an einer Augenentzündung.

Nachdem ich bereits anderweitige ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte ohne daß sich irgend eine Besserung zeigte, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt, Dr. med. Volbeding, in Düsseldorf, Königsallee 6, welcher mich von meinem Leiden vollständig befreite.

Ich spreche daher Herrn Dr. med. Volbeding hierdurch auch meinen innigsten Dank aus.

Emma Fischer,

Großschirma h. Freiburg i. S.

Modernste und solideste Männerkleiderstoffe à M. 1.75 pr. Mtr.
Original-Mustercollectionen in billigen, mittleren und hochfeinen Qualitäten, wobei Passendes für Jedermann, versenden bereitwilligst franco ins Haus.
Oettinger & Co. Frankfurt a. M.,
Fabrik-Dépot.

Wildbad.

Im Saale des „Hotel Post“
Sonntag den 27. Januar

Abend-Unterhaltung

der

Wildbader Feuerwehr-Kapelle,

unter freundlicher Mitwirkung des Hrn. **M. Echinger**,
Cello-Virtuose,

zum **Benefiz** ihres Direktors **Wilh. Wörner**.

Anfang präzis 8 Uhr. Entrée nach Belieben.

Zu dieser meiner **Benefiz-Vorstellung** ladet ganz er-
gebenst ein **Wilh. Wörner**.

Gebr. Schmidt

Marktplatz 7 Pforzheim Marktplatz 7

empfehlen ihr Lager nachstehender **Aussteuer-Artikel**:

Bettbarchent & Federköper

in einfach und doppeltbreit.

Bett- und Matratzendrill, Kölsch,
Bett- und Möbelcattun

Leinen-, Halbleinen- und Baumwolltuch

in einfach und doppeltbreit.

Handtücher, Tischtücher und Servietten,

Wollene Bettdecken und Bettüberwürfe

in nur **soliden** Fabrikaten zu **billigen** Preisen.

WILHELM LUTZ

91 Hauptstrasse

Schuhmachermeister

Hauptstrasse 91

WILDBAD

empfehlte sein reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

einfach bis feinst in allen Grössen, in Leder
Lasting, Plüsch und Cordnetzzeug.

Bestellungen nach Mass, sowie

Reparaturen

werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.



Geschäfts-Bücher

sind in schönster Auswahl zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Blatt-Ansträger

wird gesucht von der

Expd. d. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Ein solches, das den Hausgeschäften
vorstehen und auch melken kann, findet
Stelle. Zu erfragen in der **Expditi-
on d. Bl.**

Zu vermieten:

2 Wohnungen samt Zubehör
eine per sofort, die andere auf **Georgii**
bei

Bierbrauer Benerle.

Kalender

für das Jahr 1895

sind noch zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Keuch- und Krampf-

husten, sowie **chronische Katarrhe**,
finden rasche Besserung durch **Dr. Linden-
meyer's Salus-Bonbons**. Zu haben
in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in
Schachteln à 1 Mk. bei:

Conditor **Lindenberger.**

Veraltete Krampfader-

Fußgeschwüre, langjähr. Flech-
ten u. Geschlechts-
leiden heilt brieflich, schmerzlos, unter schrift-
licher Garantie billigst. 24jähr. Praxis.
Apotheker **Fr. Jemel, Breslau**,
Neudorfstraße Nr. 3.

In allen einschlag. Geschäft. z. hab.
Wenig andere Nahrungs- u. Ge-
nussmittel haben eine **so allgemeine**
Verbreitung u. Beliebtheit erlangt wie:

CACAO MOSER CHOCOLADE

Stuttgart.

Da sich 1 Tasse kaum auf 5 Pfennige
stellt, so ist auch dem weniger Be-
mittelten der Genuss dieser **billigen**
u. **gesunden** Nahrungsmittel möglich.
Man achte auf den Namen „**Moser**“.

Die Ziehungsliste der **Ulmer**
Münsterbau-Lotterie liegt im Comptoir
d. Bl. zur gefl. Einsicht auf.